Anzeigenpreis: 80 Pfg. für die 8mal gespaltene Petitzeile. Auswärts 75 Pfg., Familien-Anzeigen 50 Pfg., für die Gesuchsgesuche 250 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt entfällt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Bruns, Castrop.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Bezugspreis: Monatlich 75 Pfg. frei ins Haus geben Sonn- und Feiertage und Postbezieher durch Boten frei ins Haus geben 75,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 225,00 Mark für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Zeitausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: Werktags 6–7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft

Nr. 58 — Freitag, den 10. März — 1922

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Infolge des stürmischen Wetters sind ungefähr 100 Fernsprechleitungen von Berlin ausgehend gestört. Gänzlich unterbrochen ist der Fernverkehr mit Aachen, Koblenz, Osnabrück, Rostock, Stralsund, Lübeck, Neu-Brandenburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Münster, Karlsruhe, Mannheim, Paris, Amsterdam, Rotterdam, Brüssel und Rom.

•

Für den Ruhrkohlentransport wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt 26 384 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 18 909 Wagen (Höchstgestellung am 27. Februar 19 820). Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen betrugen am Ende der Berichtswoche 1 689 731 T. (1 739 084 T.)

•

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer war in Frankfurt zu einem Besuche seiner Verwandten und ist nach München weitergereist. Er war nicht geneigt, sich vor der Konferenz von Genua über die politische Lage zu äußern.

•

Die Hamburger Bürgerschaft nahm einen demokratischen Antrag an, nach dem der Senat ersucht wird, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die Reichsaußenhandelsstellen sofort aufgegeben werden.

•

Ueber das Arbeitszeitgesetz haben zwischen den Verkehrsverwaltungen und den Beamtenorganisationen neue Verhandlungen stattgefunden, um die Interessen der Verwaltung und die Beamtenschaft zu beiderseitiger Zufriedenheit auszugleichen.

•

Der Verkehrsausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates wird am 14. März in die Vorberatungen der Transportfrage der Genueser Konferenz eintreten.

•

Der Präsident der deutsch-polnischen Konferenz, Calonder, ist nach Genf zurückgekehrt. Die Verhandlungen sind auch während der Abwesenheit des Präsidenten zwischen den Delegationen inoffiziell fortgesetzt worden. Es wird wenigstens noch bis zum 20. März dauern, bis Präsident Calonder seinen Schiedsspruch abgeben kann.

•

Die österreichische Regierung hat gegen die neue Forderung der Alliierten auf Grenzregulierung des Burgenlandes Protest erhoben.

•

Lloyd George hat seine Abreise nach Nord-Wales auf ärztlichen Rat verschoben. Die Besserung seines Gesundheitszustandes schreitet fort.

•

Mit 295 gegen 52 Stimmen hat das englische Unterhaus einen Antrag angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, daß die Wahleinschränkungen abzuschaffen sind und das Wahlrecht auf die Frauen im gleichen Maße wie auf die Männer ausgedehnt wird.

•

Die Mitteilung, daß die französische Regierung alle bisherigen Abmachungen über die Reparationen außer Kraft setzen wird, hat den englischen Schatzminister Sir Robert Horne veranlaßt, im Namen der englischen Regierung zu erklären, daß sie sich eine Einschränkung vorbehalte hinsichtlich der Ueberweisung der Festsetzung der Reparationszahlungen des Jahres 1922 an die Reparationskommission, da England dieser Ueberweisung nur unter der Bedingung zugestimmt habe, daß die Abmachungen von Cannes in Kraft treten.

•

Der tschecho-slowakische Gesandte Kalina erklärte, was in Preßburg das vollste Einvernehmen erzielt worden sei, daß das Regime in Rußland als interne Angelegenheit des russischen Volkes zu betrachten sei.

•

Der Sowjetvertreter in Christiania hat in Norwegen ein Abkommen über die Lieferung von 400 000 frischen Heeringen und 20 000 Tonnen gesalzenes Fleisch abgeschlossen.

•

Die Senatswahlen in Rumänien zeigen deutlich, daß die liberale Partei unter Führung Bratianus unbestritten Herr der Lage ist und die Geschäfte führen wird. Die Kammerwahlen, die diese Woche vor sich gehen, werden ebenfalls mit dem Siege der Liberalen enden.

•

Staatschef Pilsudski beauftragte den bisherigen Kabinettschef Ponikowski mit der Neubildung der Regierung, nachdem sich der Seniorenkonvent für diese Kandidatur ausgesprochen und mit Ponikowski Fühlung genommen hatte.

•

Dem Berliner zufolge nahm der Reparationsausschuß der Washingtoner Abrüstungskonferenz eine Resolution an, die sich gegen die Beschränkung des Baues von Unterseebooten ausspricht. Eine große U-Bootflotte sei für die Verteidigung der amerikanischen Küsten unentbehrlich.

•

Japan erwartet den Besuch des englischen Kronprinzen, der am 12. April in Tokio eintreffen wird.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Arbeitsgerichtsgesetz.

Zu den Beratungen über den Referentenentwurf des kommenden Arbeitsgerichtsgesetzes nimmt der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen) Stellung. Er besteht u. a. darauf, daß bei den zu schaffenden Arbeitsgerichten besondere Angestelltenkammern mit besonderem Wahlgang errichtet werden. Darüber hinaus hält der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband die Schaffung von besonderen Kammern für Kaufmannsgehilfen für notwendig. Die Beisitzer zu den Arbeitsgerichten sollen zu mindest für die erste Instanz aus Urwahlen hervorgehen, darüber hinaus fordert der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, daß das Wahlverfahren für die Arbeitsgerichte auf dem Grundsatze der Verhältniswahl aufgebaut wird. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, dem der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband angegliedert ist, wird unter keinen Umständen sich mit der Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz einverstanden erklären.

Südthüringische Anschlußwünsche an Bayern.

München, 8. März. In Süd-Thüringen greift eine Bewegung um sich, die den Anschluß an Bayern fordert. Der Fränkische Kurier verlangt einen klaren Plan zur Verwirklichung des Anschlußgedankens; es sollten nach ihm alle jene südthüringischen Verwaltungsbezirke zu einem Abstimmungsgebiet zusammengefaßt werden, in denen das fränkische Element vorherrscht und die Abstimmung wünscht.

Auflösung des Waldecker Landtages.

Pyrmont, 8. März. In letzter Zeit wurde verschiedentlich kurz gemeldet, die Verhandlungen zwischen Preußen, Waldeck, Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg über ein Aufgehen in Preußen machten gute Fortschritte. Besonders mit Waldeck, das ja als Schattenstaat unter preußischer Verwaltung und nach Verlust von Pyrmont, vollständig in Preußen aufgehen soll, sind die Verhandlungen in kurzer Zeit zu Ende geführt worden. Nun trifft die vorläufig letzte Meldung ein, daß sich der dortige Landtag aufgelöst hat, weil man sich nicht über den Entschluß einigen könnte, die erforderliche Volksabstimmung auszuschreiben. Jeder vernünftige Politiker war bislang der nahelegenden Meinung, daß dieses Ländchen nur deshalb keine neue Verfassung schuf und keine Neuwahlen ausschrieb, weil es selbst nicht mehr an einen längeren Fortbestand glaubte. All diese Vorzeichen haben sich als trügerisch erwiesen. Nachdem von 9000 Quadratkilometern und 66 000 Einwohnern sich bereits 66 Quadratkilometer mit annähernd 10 000 Einwohnern mit 95% Stimmen für Preußen erklärt haben, soll jetzt nach einem 21-Männerparlament ein neues mit ganzen 17 Abgeordneten für das Restland geschaffen werden.

Im besetzten Rheinland verboten.

Koblenz, 10. März. Die interalliierte Rheinlandbehörde hat den Vertrieb der Wochenschrift „Rheinischer Beobachter", Verlag von Ernst Stein, Berlin, vom 1. März ab auf ein Jahr verboten, ebenso das Buch „Die Schrecknisse der Fremdenlegion" von Schaffenstein.

Gegen die Befreiung der landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Umsatzsteuer.

Düsseldorf, 10. März. (Telunion). Von der Handelskammer Düsseldorf sind sämtliche politischen Parteien und die ihnen nahestehenden Abgeordneten aufgefordert worden, gegen einen etwaigen neuen Antrag auf Befreiung der landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Umsatzsteuer zu stimmen. Sie begründet ihren Einwand mit dem Hinweis auf die außerordentlichen Schäden, welche der sachkundige berufsmäßige Handel dadurch erleiden würde. Die Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer würde letzten Endes eine gänzliche Ausschaltung des freien Verkehrs und damit auch jene Schäden für die Allgemeinheit wieder hervorrufen, welche die Zwangwirtschaft und die damit verbundene Aufhebung des freien Verkehrs zur Folge hatte.

Wirtschaftsbeihilfen an Beamte.

Berlin, 16. März. (Telunion) Die Auszahlung der Wirtschaftsbeihilfen an Beamte in besonders teuren Orten wird jetzt durchgeführt. In der Ortsklasse A sind an jeden Beamten ohne Unterschied 900 Mark gezahlt worden. Die Nachprüfung der Grundgehälter macht gute Fortschritte, sodaß im April spätestens eine neue Vorlage dem Reichstag zugehen kann. Ein Verzeichnis der geänderten Gehälter des Reichstags vom 28. Februar wird im nächsten Reichsgesetzblatt erscheinen.

Das Arbeitszeitgesetz.

Berlin, den 10. März (Telunion). Ueber das Arbeitszeitgesetz haben zwischen den Verkehrsverwaltungen und den Beamtenorganisationen neue Verhandlungen stattgefunden. Es dürfte ein Weg gefunden werden, um die Interessen der Verwaltungen und der Beamtenschaft zur beiderseitigen Zufriedenheit auszugleichen.

Das Branntweinmonopol im deutschen Reichstage.

Berlin, 9. März. 1922.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung 2,20 Uhr.

Eingangen ist die Vorlage über die Vereinigung Pyrmonts mit Preußen.

Der Gesetzentwurf über die Verwendung der Wartegeldempfänger wird einem Ausschuß überwiesen.

2. Lesung des Branntweinmonopols.

Der Ausschuß fordert eine Gesetzesvorlage, die den Gemeinden die Möglichkeit gibt, Abgaben auf den Trinkbranntwein zu erheben.

Abg. Eggerstädt (Soz.) weist darauf hin, daß seine Partei nur unter dem innen- und außenpolitischen Zwang sich mit manchen Steuervorlagen abfinden könne. Das gelte auch vom Branntweinmonopol. In Frankreich war 1920 das Hektoliter schon mit 840 Goldmark belastet, in England mit 2800. Diese Steuer wird mehr bringen, als man erwartet. Unsern Antrag, Luxusliköre stärker zu besteuern, mußten wir leider fallen lassen, weil die Regierung erklärte, diese Steuer solle im Landessteuergesetz den Gemeinden überlassen werden. Das Gesetz muß eine Etappe sein zum Vollmonopol.

Abg. Körner (Dntl.) teilt mit, daß seine Fraktion zu der Vorlage nur eine vorläufige Stellung nehmen könne. Sie mache ihre endgültige Stellungnahme von dem Gange der Steuergesetzgebung im Ganzen abhängig. Er sei kein Freund des Monopols und werde es ablehnen, wenn es neu eingeführt würde.

Abg. Tusche (D. V. P.) behält sich ebenfalls endgültige Stellungnahme vor. Mit schwerem Herzen stimmen wir der Erzeugungsvermehrung von Sprit aus Kartoffeln und Sulfitlauge zu. Wir sind Gegner des Verleihungsrechtes der Monopolverwaltung. Der Redner stellt fest, daß die Milchversorgung Berlins nur durch 600 bis 700 Brennereien in der Nähe Berlins ermöglicht wird, die das nötige Futter liefern.

Abg. Puchta (Unabh.) erklärt: Zur Erreichung einer Schnapssteuer von 500 % hätte eine einfache Novelle genügt. Dann wäre auch die Forschungsreise des Ausschusses nicht notwendig gewesen durch die die Herren ihre Gesundheit gefährdeten. (Heiterkeit.) Der Redner fordert zum Kampf gegen die Fuselflasche auf.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) stimmt der Vorlage zu. Er fordert die Ausnutzung der Abwässer der Zellstoff- und Papierfabriken. Die Monopolverwaltung muß mit möglichst gutem technischem Apparat arbeiten.

Abg. Herbert-Franken (Bayr. Vpt.) wendet sich gegen den Gedanken des Vollmonopols. Das wäre ein Schritt zur Sozialisierung.

Abg. Dr. Geyer (Komm.) verlangt ein Verbot der Ein- und Ausfuhr von Branntwein zu anderen als technischen und hygienischen Zwecken.

Abg. Hollein (Komm.) ruft zum Kampfe gegen den Schnaps auf und wirft dem Alkoholkapitalismus vor, er wolle die Massen ausplündern. Je mehr in Deutschland gesoffen würde, umso größer seien die Einnahmen. Dann brauchen die Stinnesleute nicht so tief in den Beutel zu greifen, um diese herrliche Republik zu schützen. Der Redner fordert ein Verbot der Herstellung, des Transports, des Verkaufs und der Ein- und Ausfuhr von Alkohol zu anderen als medizinischen und technischen Zwecken.

Damit schließt die allgemeine Aussprache beim § 1. Die Weiterberatung wird abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Freitag 2 Uhr: Gesetz über die Kapitalflucht. Branntweinmonopol Reichswehrministerium.

Preußischer Landtag.

Berlin, 9. März 1922.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12,15 Uhr.

Die Novelle zum Gerichtskostengesetz, zur Gebührenerhöhung für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher geht ohne Aussprache an den Rechtsausschuß.

Hierauf wird die Aussprache zum Kultusetat über

das Volksschulwesen

fortgesetzt.

Abg. Kilian (Komm.) beklagt, daß die höheren Schulen gegenüber den Volksschulen immer noch bevorzugt werden. Herr Boelitz sei der Sachverwalter reaktionärer Schulmethoden. Der wirtschaftlichen Lage der Volksschullehrer muß besser Rechnung getragen werden. Bei der Wahl des Schulleiters müßten die Elternbeiräte stimmberechtigt sein. Wir verlangen die Beseitigung der alten Schulbücher mit ihrer Verherrlichung von Monarchie und Krieg.

Abg. Simon (Soz.): Wir erstreben durch die Volksschule ein einheitlich sozial arbeitendes Deutschland. Unser Zukunftsideal ist die weltliche Schule, wobei wir den Religionsunterricht den religiösen Gemeinschaften überlassen wollen.

Abg. Frau Stoffels (Zentr.): Die neue deutsche Schule soll zur Kultur erziehen. Den Eigenheiten der Mädchen muß durch gesonderte Unterrichtserteilung Rechnung getragen werden. Die Handarbeit ist auch in der Volksschule mehr zu pflegen. Die verheirateten Lehrerinnen sollte der Minister bis zur endgültigen Regelung bei Verzicht auf das Vollgehalt beurlauben.

Abg. Schwarzhaupt (D. V. P.): Da, wo die Simultanschule eingeführt ist, muß an ihr festgehalten werden. Für alle Schulgattungen verlangen wir, daß sie die Jugend erziehen zur Verantwortlichkeit und zum Bewußtsein der deutschen Kulturaufgaben.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Ueber dem Streit der Parteien hatte Herr Boelitz, der Chef der Kultusverwaltung seine Mappe gepackt und das Haus verlassen. Es schloß sich an die Beratung einer Reihe von Gesetzentwürfen über Stromversorgung und Ausbau von Wasserkräften.

Freitag 12 Uhr kleine Vorlagen und kleine Etats. Abstimmungen zum Kultusetat.

Der Weg durch das Dunke

Dr. Rathenau hat in seiner großen Rede im Hau ausschuß des Reichstages wiederum den Weg ehrlich Erfüllung bis zum Letzten als den einzigen bezeichn den Deutschland überhaupt gehen könne. Nicht ein weil wir bei freier Wahl diesen Weg als den besten kannten, sondern weil wir unter einem Zwange stand haben wir nach Rathenaus Meinung ihn beschritten vollem Bewußtsein, daß er uns durch Jahre schwers Not und Entbehrung, dicht vorbei an den Abgrun vielleicht aber auch in diesen führen würde. Wel anderen Wege, so fragt Rathenau mit Recht, stand uns aber zur Verfügung? Der eine, der des Wid standes und der Ablehnung aller Reparationen füh mit Sicherheit zur sofortigen Katastrophe. Der and Weg, der durch eine scheinbare Erfüllung der Verträ zur völligen Befreiung von der Reparation führ sollte, ist uns ebenfalls durch die Entwicklung der po tischen Weltlage versperrt worden. So blieb uns n der Weg der Erfüllung bis an die Grenzen unse Leistungsfähigkeit übrig. Wir müssen ihn gehen, n hin er uns auch führen mag.

Die Gegner Rathenaus haben ihn oft einen unbe besserlichen Optimisten und Illusionisten gescholten. hat durch diese Rede gezeigt, daß er es nicht ist, d er die Härten und Nöte des Weges, den wir zwang läufig gehen müssen, keineswegs unterschätzt. Auch Genua hofft er nicht etwa Rettung oder wesentlic Linderung zu finden. Diese Finanzkonferenz ist ih nur der Anfang zu einer Reihe weiterer Konferenze in denen nicht sgefördert wird als die Erkenntnis d anderen Völker, daß die Reparationen, die sie forderte nicht nur unmöglich sind, sondern gerade wenn und weit sie erfüllt werden, zur Vernichtung der ganzen We wirtschaft führen müssen. Während Deutschland sein Leidensweg geht, gehen auch die andern Völker d ihren, der sie durch die eigene Not zur Einsicht reif m chen soll, daß die Zwangsarbeit eines Landes, wie ir mre man sie auch organisieren möge, den gesamt Markt der Erde zerrütten muß.

Einer der japanischen Wirtschaftsführer, die sachv haben, der Verleger Chasi, hat in einer Rede sein Urteil über die Wirtschaftslage der Welt d hin zusammengefaßt, daß die Siegerländer und d Neutralen heute bereits nicht weniger leiden als d deutsche Volk. Frankreich habe seine zerstörten Provi zen und seine zerstörten Finanzen, England seine A beitslosigkeit, Deutschland die Entwertung der Ma und die anderen Völker wieder andere Nöte, die a darauf zurückzuführen seien, daß der in fünfzig Ja ren aufgehäufte Reichtum der Welt in die Luft geschoss worden ist. Die Menschheit wird nach Ansicht des j panischen Wirtschaftsführers weitere fünfzig Jah brauchen, bis die durch den Krieg geschlagenen Wund wieder verheilt sind. Für Rathenau ist Genua n die erste zahlreicher weiterer Konferenzen. Ganz ebe so nannte Chasoi Genua die erste Etappe zur Wiede herstellung des gestörten wirtschaftlichen Gleichgewicht in der Welt. Gibt diese weitgehende Einsicht der b den Wirtschaftskenner und Großunternehmer nicht denken? Beide sehen den einzigen Rettungsweg in d allmählich sich Bahn brechenden Erkenntnis der Völk daß die ganze Wirtschaft der Welt ein einziges zusa menhängendes Ganzes ist, daß daher die Menschh solidarisch sein muß. Beide sind aber auch einig der Ansicht, daß bis zur Erreichung dieses rettend Zieles noch eine lange Zeit vergehen wird. Bis dah müssen die Völker ihren Leidensweg weiter gehen, m auch das deutsche Volk weiter durch das Dunkel schr ten, nicht wissend, ob es zum Untergange oder zur Rettung gelangen wird.

In einer solchen Lage kann einem Volke nichts deres helfen als unbedingtes Vertrauen zu den fe gewählten Führern. Sind Rathenau und Wirth Führer, denen wir dieses blinde Vertrauen schen können? Man wird die innerpolitischen Gegner die, beiden Männer niemals dazu bestimmen können, solchen Zutrauen zu zeigen, daß sie nun einmal m haben. Aber welchen andern Weg haben sie unse Volke zu zeigen, welche besseren Führer ihm zu bie denen die Andersdenkenden nicht das gleiche Mißtrau entgegenbringen müßten. Vertrauen kann man n fordern, sondern nur langsam erringen. Aber die üb einstimmenden Ansichten der besten Wirtschaftskenner Welt, zu denen sich jetzt neben dem Engländer Key und diesen andern auch der japanische Wirtschaftsp litiker Obashi gesellt hat, zeigen uns doch, daß die f sten Köpfe aller Völker nur diesen einen Weg zur G sundung der Welt und Deutschlands kennen und auch Rathenau als den einzig möglichen uns weist. Wenn ihr Pfad unser Volk durch das tiefe Dunkel der führt, so dürfen Wirth und Rathenau ihren Widersachern mit Recht entgegenhalten, daß nicht sie es sind, die uns auf diesen Weg gebracht haben, sondern die jenigen deutschen Politiker, die den Krieg nicht zu verhindern und nicht rechtzeitig zu beenden wußten. Der Verlust des Krieges hat uns zwangsläufig auf den harten Pfad gewiesen, den wir jetzt gehen müssen, ob gleichgültig, welche Persönlichkeiten wir uns zu Führern machen. Von der richtigen Wahl der Führer aber hängt es ab, ob dieser Weg durch das Dunkel uns oder unsere Kinder endlich wieder einmal zum Licht führt. Hierüber wird das deutsche Volk sich frei zu entscheiden haben.

•

Dem „Echo de Paris" zufolge sprach sich Poincare in einer Unterredung mit dem Marschall Foch und General Weygand für die Erweiterung der Interalliierten Kontrollkommission in Deutschland aus. In der Botschafterkonferenz wird der französische Vertreter namens seiner Regierung diese Forderung nachdrücklich zur Geltung zu bringen.

Aus dem Reiche.

Zur Zwangsanleihe.

Berlin 9. März. Heute nachmittag um 5 Uhr werden sich die Vertreter der Koalitionsparteien unter dem Vorsitz des Reichskanzlers hauptsächlich mit der Frage beschäftigen, welche Form die Zwangsanleihe in dem Mantelgesetz erhalten soll. Von dieser Entscheidung hängt das Inkrafttreten aller übrigen Steuergesetze ab. Wie wir erfahren, wird die Deutsche Volkspartei erst in dieser Sitzung ihre Bedingungen für die Durchführung des Steuerkompromisses der Regierung und den drei Koalitionsparteien bekanntgeben.

Die Zwangsanleihe im Ausschuß des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 9. März. Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates trat am Donnerstag zu einem auf 3 Tage berechneten Sitzungsabschnitt zusammen. Er beschäftigte sich zunächst mit der Zwangsanleihe und wird am Freitag über das Landessteuergesetz und am Sonnabend über die Vorbereitungen zur Konferenz von Genua beraten. Die Verhandlungen über die Zwangsanleihe wurden eingeleitet durch das Referat des Chefredakteurs und Mitglied des Preußischen Staatsrates Dr. Hilferding der von der Reichsregierung zum Mitglied des Reichswirtschaftsrates ernannt wurde und der der Arbeitnehmerseite näher steht. Darauf folgte das Referat des Berliner Handelskammerpräsidenten von Mendelssohn der die Arbeitgeberseite vertritt.

Vor dem Abschluß des Steuerkompromisses.

Berlin, 9. März. Reichskanzler Dr. Wirth hatte heute morgen eine längere Unterredung mit dem aus Leipzig zurückgekehrten Reichspräsidenten Ebert. Heute nachmittag 5 Uhr findet die angekündigte gemeinsame Sitzung der am Steuerkompromiß beteiligten Parteien statt.

Kommunistische Hetze gegen das Steuerkompromiß.

Berlin, 9. März. Die Zentrale der kommunistischen Partei hat an die Zentralleitung der unabhängigen Partei ein Schreiben gerichtet. Angesichts der drohenden Annahme des Steuerkompromisses schlägt gleich der Roten Fahne und der Freiheit die kommunistische Partei vor, in gemeinsamem Vorgehen in Berlin durch Massenversammlungen und Massendemonstrationen gegen den Steuerraubzug die Arbeiterschaft zu mobilisieren. Nur die Arbeiterregierung biete allein die Sicherung gegen Teuerung und Verelendung. Wie verlautet, hat das Sekretariat des Zentralkomitees der unabhängigen Partei den Kommunisten telephonisch mitgeteilt, daß sie den Brief erhalten habe und daß sich das Zentralkomitee in der heutigen Nachmittagssitzung mit den Vorschlägen des Briefes befassen werde.

Dr. Hermes stellt Strafantrag.

Berlin, 9. März. Zu der Anschuldigung der „Freiheit" gegen Minister Hermes wird amtlich erklärt: Die „Freiheit" behauptet in ihren Nummern 114 und 115, Reichsminister Dr. Hermes habe von einem Winzerverband Wein zu Ausnahmepreisen („Bestechungspreisen") bezogen und dafür dem Verband Gegenleistungen gewährt. Wegen dieser Verleumdung hat Dr. Hermes heute Strafantrag gestellt.

Die Hermes-Affäre.

Berlin, 9. März. Zu den Mitteilungen, daß Dr. Hermes wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen [illegible] wird uns die Gelegenheit geben, die von uns aufgestellten Behauptungen zu beweisen. Einstweilen begnügen wir uns mit der Feststellung, daß Herr Hermes es nicht wagte, unsere genau formulierten vier Fragen zu beantworten. Wenn Herr Hermes aber glaubt, mit der Androhung der Klage die Affäre politisch aus der Welt geschafft zu haben, so irrt er sehr. Wir fordern, daß das Reichskabinett zu der Angelegenheit Stellung nimmt und die Unterlagen prüft, die bereits jetzt gegen Hermes vorliegen.

Der Innenetat vor dem Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 9. März. Im Hauptausschuß des Reichstags erwähnte Minister Köster die scharfen Gegensätze zwischen Reichsrat und Reichsministerium. Sie hätten ihren Ursprung vielfach in gewissen Strömungen im Reichsrat, die Weimarer Verfassung zu revidieren. Der Minister stellte weiter fest, daß zwischen der Reichsregierung und den Parteien Einigkeit darüber bestehe, keine grundsätzlichen Aenderungen in den Reichstagswahlen eintreten zu lassen. In der Debatte bemängelte Abg. Leicht (Bayr. Vpt.), daß preußische Beamte in Bayern tätig sind. Von Zentrumsseite wurde festgestellt, daß die Bedenken gegen die Personalpolitik des Ministers durch dessen Ausführungen noch nicht entkräftet sind. Dann wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Wirtschaftsbeihilfen an Beamte.

Berlin, 9. März. Die Auszahlung der Wirtschaftsbeihilfen an Beamte in teuren Orten wird jetzt durchgeführt. In Ortsklasse A sind an jeden Beamten ohne Unterschied 900 Mark gezahlt worden. Die Nachprüfung der Grundgehälter macht gute Fortschritte, so daß spätestens im April dem Reichstage eine neue Vorlage zugehen kann. Ein Verzeichnis der höher gestuften Orte nach dem neuen Ortsklassenverzeichnis (Beschluß des Reichsrates vom 28. Februar) wird im nächsten Reichsgesetzblatt erscheinen.

Der Geschäftsplan des Landtages.

Berlin, 9. März. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß, am Freitag die Abstimmung über den Kultusetat vorzunehmen. Am Sonnabend werden Anträge besprochen. Das Haus wird auch die nächste Woche hindurch tagen.

Der deutsche Flugzeugbau.

Die Auffassung, daß vom 5. Mai d. Js. ab nach Aufhebung des Bauverbotes für Luftfahrzeuge für die private Industrie der freie Bau von Luftfahrzeugen wieder begonnen werden kann, trifft nicht zu. Deutschland hat sich mit der Annahme des Ultimatums im vergangenen Jahre verpflichtet, später nach den Gesichtspunkten zu bauen, die die Entente für den Bau von Luftfahrzeugen aufstellen wird.

Das Scheitern der bayrischen Koalitionserweiterung.

Die Wiederherstellung der bürgerlichen Einheitsfront in einer Koalition von den Demokraten bis zur Mittelpartei konnte als gesichert betrachtet werden. Nun ist durch die Obstruktion der bayerischen Demokraten diese Koalition der Aera Kahr, wieder in Frage gestellt worden. Damit sind Unterhandlungen gescheitert, die sozusagen sofort vom Tage des Ausscheidens der Mittelpartei an aufgenommen worden waren. Es fragt sich ob das derzeitige Kabinett Lerchenfeld auf die Dauer [illegible] bleibt. Dieses gründet sich bekanntlich auf Bayerische Volkspartei (65), Bauernbund (12) und Demokraten (13), stellt also an sich mit 90 Abgeordneten von 158 eine einigermaßen tragfähige Mehrheit dar. Freilich ist nach ihrem Ausscheiden aus der Koalition beim Sturze Kahrs die Mittelpartei (19) in schärfste Opposition zum Kabinett Lerchenfeld getreten, da sie bewußt ihren aktiven Einfluß in der Regierung unbedingt wiederzuerlangen strebte und nur deshalb die derzeitige Regierung erschwerte. Andererseits besteht keine diskutable Möglichkeit, das in den Tagen des Kapp-Putschs erloschene Ministerium Hoffmann mit seinem Block der Mitte wieder ins Leben zu rufen. Damit haben sich auch die bayerischen Mehrheitssozialdemokraten auf ihrem jetzigen Parteitag in Augsburg am 5. März abgefunden. Der Grund dafür, daß die Demokraten plötzlich ein Zusammenarbeiten mit der Mittelpartei ablehnen, ist offensichtlich. Man befürchtet neue Reibungen mit dem Reiche, wie sie unter Kahr in krasser Form in Erscheinung getreten waren. Auch weite Kreise der B. Vp. und des Bauernbundes teilen diese Bedenken gegen den Eintritt der Mittelpartei.

Die Haltung der Demokraten

München, 9. März. Der gestrige Fraktionsbeschluß der Demokraten, bei der Schaffung der Einheitsfront nicht mitzutun, ging davon aus, daß man ein ruhiges und reibungsloses Zusammenarbeiten mit der Mittelpartei nicht für möglich erachtete und daß die Partei sich erbiete, ohne zu dem Ministerium Lerchenfeld in [illegible] Vertrauensmann [illegible] auszuscheiden, Amt dem Ministerpräsidenten zur Verfügung zu stellen. Fraktion und Parteileitung der Bayerischen Volkspartei, von der als der weitaus stärksten Partei im Landtag die Einigungsverhandlungen geleitet wurden, haben das vorstehende Anerbieten nicht annehmen wollen, da eine derartige Lösung weder zweckdienlich noch befriedigend sei. Die Einigungsverhandlungen sind damit einstweilen auf ein totes Geleis gekommen. Ob die Besprechung mit dem heute vormittag nach München zurückkehrenden Ministerpräsidenten zu neuen Versuchen führen wird, steht einstweilen noch dahin.

Rückkehr Lerchenfelds nach München.

München, 9. März. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld unterbrach seine sächsische Reise. Er fährt heute noch nach München zurück. Ob es ihm gelingen wird, den einstweilen verfahrenen Koalitionskarren wieder flott zu machen, ist mehr als fraglich.

Neue Anschuldigungen gegen die Budapester Helfershelfer der Erzbergermörder.

Berlin, 9. März. Dr. Alfons Steiger, der bekannte Zentrumspolitiker, hat an den Polizeipräsidenten von Budapest, Dr. Hetenny, einen offenen Brief gerichtet, in dem er eingangs betont, daß Hetennys Schweigen auf die präzisen Anfragen vom 21. Februar 1922 den Schluß zulasse, daß 1. die Polizei in Budapest den wochenlangen Aufenthalt der Erzbergermörder in Budapest gekannt hat, 2. daß die Polizei auch von dem Umzug der Mörder nach Ofen Kenntnis hatte, 3. daß wirklich die Mordwaffe noch im Besitz der Mörder war, 4. daß die Budapester Polizei bei der Verhaftung selbst mitwirkte, 5. daß die Mörder neue falsche Pässe mit der Unterschrift Hetennys erhielten, 6. daß ein deutscher Beamter, der an der Verhaftung Anteil hatte, aus Ungarn ausgewiesen worden ist. Weiter wird zum Ausdruck gebracht, daß das durch einen nicht ganz klaren Kanal hinausgegangene Dementi, nach dem die in Deutschland verbreiteten Meldungen auf bolschewistische Quellen zurückzuführen seien, Unwahrheiten enthielt. Dr. Steiger fordert schließlich den Budapester Polizeipräsidenten auf, ihn als Zeugen vor dem Staatsanwalt in Offenburg der Unwahrheit zu zeihen. Der Brief schließt: Sie wissen nicht, Herr Polizeipräsident, wie es mich schmerzt, Sie so erbärmlich bloßstellen und Sie als Helfershelfer von Mördern vor aller Welt bezeichnen zu müssen.

Schwere Anschuldigungen gegen Schupobeamte.

Berlin, 9. März. Der „B. L." berichtet aus Halle a. d. Saale: Der Schiffer Friedrich Garz, der wegen Trunkenheit von der Schupo in Angermünde festgenommen wurde, ist angeblich von den Beamten so verprügelt worden, daß er am nächsten Tage starb. Die Polizeiverwaltung hat die Staatsanwaltschaft, die Regierung und das Polizeipräsidium in Magdeburg von dem Vorfall verständigt.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Forderung der Oeffnung der französischen Archive.

Paris, 9. März. Die interparlamentarische Gruppe der Liga für Menschenrechte hat gestern beschlossen, von der französischen Regierung die Veröffentlichung der diplomatischen Akten über den Ursprung des Krieges zu verlangen, ebenso der Protokolle über die geheimen Sitzungen, die während des Krieges im französischen Parlament stattgefunden haben. Die interparlamentarische Gruppe verlangt ferner, daß die feindlichen Chefs, denen Attentate gegen das Völkerrecht zur Last gelegt sind, vor dem Obersten Gerichtshof des Völkerbundes zur Verantwortung gezogen werden.

England.

England — Denikin und Wrangel.

London, 9. März. Die englische Regierung hat den Flüchtlingen der Armee Denikin und Wrangel eine neue Unterstützung in Höhe von 300 000 Pfund Sterling ausgezahlt. Der Unterhalt dieser Flüchtlinge kostete England bis heute 1 100 000 Pfund Sterling. Diese Unterstützungen waren im Unterhause Gegenstand heftiger Kritiken von zwei Abgeordneten der Arbeiterpartei. Diese erklärten, daß es sich nur um Unterstützung neuer militärischer Unternehmungen der gegenrevolutionären Partei handele.

Ungarn.

Neue Putschgelüste in Ungarn.

Prag, 9. März. Die Prager Blätter bringen Enthüllungen aus zuverlässiger Quelle wonach von ungarischer Seite Vorbereitungen für einen Bandenüberfall auf Oesterreichisch-Westungarn getroffen werden. Von ungarischer Seite wird von der Interalliierten Grenzkontrollkommission die Rückgabe seines Teiles des Burgenlandes an Ungarn gefordert, in dem sich Güter großer Magnaten und eines Erzherzogs befinden, wodurch 70 000 Deutsche wieder von Oesterreich getrennt werden [illegible] sion diesem Verlangen nicht Folge leistet, wird die Eroberung dieses Gebietes durch die bereitgehaltenen Banden geplant. In Flugblättern werden die österreichischen Gendarmen aufgefordert, die Waffen zu strecken und sich aus der bedrohten Gegend zurückzuziehen. In österreichischen Regierungskreisen hegt man sichtlich die Befürchtung, daß durch einen solchen Ueberfall nicht nur die Ruhe des so schwer bedrohten Landes gestört, sondern daß auch das jetzt begonnene Werk der Sanierung der Staatsfinanzen vernichtet wird.

Spanien.

Das neue Spanische Kabinett.

Madrid, 8. März. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Sanchez Guerra, Minister des Aeußeren: Fernandez Prida, Justiz: Gertran y Musitti, Finanzen: Bergamin, Krieg: General Olaguer, Marine: Ordonez, Oeffentliche Arbeiten: Arguelles, Unterricht: Silio, Arbeitsminister: Calderon.

Deutsche Großmacht.

Von Ministerpräsident a. D. Stegerwald, Mitglied des Reichstags.

Ueber den unendlichen Wirren der Gegenwart, über den zahllosen Qualen und Plagen des Augenblicks vergißt man nur allzu leicht, den Blick auf die großen Ziele der Politik zu richten, vergißt man auch, an die Tage der Vergangenheit zu denken. So haben wir uns alle teilweise schon so sehr an unsere augenblickliche, unwürdige Stellung innerhalb des Systems der Großmächte gewöhnt, daß mancher von uns den Druck der Lage nicht mehr so empfindet, wie er empfunden werden sollte.

Es kann daher nicht genug betont werden, daß Deutschland ehemals in jeder Hinsicht eine Großmacht war. Militärisch und maritim stand es der Welt voran, in die Weltwirtschaft war es als eines der wichtigsten Glieder eingeschaltet, politisch von achtunggebietendem Einfluß. Heute sind Macht und Glanz geschwunden. Militärisch und maritim ist es ohne nennenswerte Bedeutung, wirtschaftlich das Arbeitnehmervolk, teilweise sogar das Arbeitslosenvolk der Welt, politisch mit den kleinsten kulturlosen Negerstaaten auf eine Stufe gestellt.

So sehr wir auch gesunken und so groß die Schwierigkeiten des Wiederaufstiegs sind, wir müssen wieder zur Großmacht empor. Das soll nicht heißen, daß wir eine Großmacht im üblen Sinne des Wortes werden müssen: Ein starker Staat, dem Macht vor Recht geht, der die schwächeren Staaten verschlingt, und der, wie der Hecht im Karpfenteich, der Störenfried der Welt ist. Das sei fern von uns! Indessen, wir müssen Großmacht werden in dem Sinne, daß wir wieder fähig werden, mit eigener Kraft für unser ehrnes Recht auf Leben und Selbständigkeit einzutreten. Wir müssen soweit kommen, daß man uns nicht mehr als das Aas ansieht, das am Wege liegt und an dem jedes Raubtier ungestraft seine Gier stillen kann. Und nicht nur das; wir müssen wieder zu einem aktiven und den anderen Mächten gleichgeordneten Faktor der europäischen Politik und damit der Weltpolitik werden.

Wie die Dinge einmal liegen, kann das nicht durch einen neuen Waffengang geschehen; dazu fehlen uns Menschen, Gerät und Geld, und dazu ist die Schar der Gegner zu übermächtig. Aber ein Doppeltes ist möglich.

1. Wir müssen unser Reich innerlich festigen, indem wir uns zur deutschen Volksgemeinschaft durchringen. Das ist die erste und wesentlichste Voraussetzung des Wiederaufstiegs. Der Mensch, der im Kampfe um das Dasein etwas leisten will, muß seinen Körper gesund und seine Seele frisch erhalten; sonst wird er zermalmt. Genau so ist es im politischen Leben. Wenn das deutsche Volk seinen Mann weltpolitisch stellen will, muß es erst innerlich gesunden, d. h. es muß der Selbstzerfleischung ein Ende machen und alle positiv gerichteten Kräfte aller Stände, Konfessionen und Parteien zu gemeinsamem, ernstem Streben vereinigen. Ein innerlich zerrüttetes Deutschland wird immer schwach sein. Ein Deutschland, das „brüderlich zusammenhält", trägt die Keime neuer Blüte in sich.

2. Unsere auswärtige Politik muß wieder aktiver werden. Allerdings nicht im Sinne kindlichen Säbelrasselns oder marktschreierischer Agitation. Was angebahnt werden muß, ist, daß wir energisch und nachdrücklich unsern Rechtsstandpunkt vor aller Welt in würdiger Weise vertreten und die diplomatischen Konstellationen in zäher, zielbewußter Kleinarbeit für uns ausnützen.

Ich glaube daran, daß wir wieder hochkommen werden. Aber darüber müssen wir uns klar sein, daß es zum guten Teil von uns abhängen wird, wie die Entwicklung verläuft. Wir müssen uns und unseren Kindern den unbeugsamen Willen anerziehen, in der Welt etwas zu bedeuten und ein gleichberechtigter Faktor in der Reihe der Großmächte zu werden, und diesem Willen müssen wir alles andere unterordnen.

Die Verteilung.

Am 9. März werden in Paris die Finanzminister der alliierten Mächte zusammenkommen. Worüber sie beraten werden, ist ein Geheimnis. Die Festsetzung der deutschen Zahlungen für 1922 ist der Reparationskommission übertragen worden, deren Beschluß zweifellos die Vereinbarungen von Cannes bestätigen wird, wonach Deutschland im laufenden Jahre 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark durch Sachleistungen aufbringen soll. Angeblich hat der französische Vorsitzende ursprünglich die Erhöhung der Barzahlungen auf 900 Millionen gefordert, worauf das englische Mitglied der Kommission ihre Ermäßigung auf 500 Millionen beantragte. Wenn diese beiden Anträge wirklich gestellt worden sind, ist es blos ein Scheingefecht gewesen; man konnte nicht ernstlich beabsichtigen, die Vereinbarungen, die mit soviel Mühe in Cannes getroffen worden waren, wieder in Frage zu stellen. Aber was bleibt jetzt noch für die Finanzminister zu tun? Der „Daily Telegraph", seit dem Niedergang der „Times" in Fragen der äußeren Politik das führende und bestunterrichtete englische Blatt, will wissen, daß die Finanzminister über die Verteilung der deutschen Zahlungen an die alliierten Mächte beraten sollen, und in der Tat ist diese Frage so wichtig und schwierig, daß man sie der Entscheidung der Reparationskommission nicht wird überlassen wollen.

Aber ist sie denn nicht bereits entschieden? Wir erinnern uns doch, daß seinerzeit, bei der Londoner Zusammenkunft Briands mit Lloyd George, nach übereinstimmenden englischen und französischen Meldungen der Beschluß gefaßt worden war, Deutschland solle im Jahre 1922 in bar 500 Millionen zahlen und für rund eine Million Sachleistungen durchführen. Dann aber meldeten in Cannes Italien und Belgien ihre Ansprüche an, der Südslawenstaat stellte Forderungen, und schließlich wurde die Frage nach Anrechnung der Besatzungskosten, soweit sie bar zu vergüten sind (und nicht durch Lieferungen oder in Papiermark abzugelten), aufgeworfen. So kam man zu 1450 Millionen an Sachlieferungen und zu den baren 720 Millionen, in denen 240 Millionen Besatzungskosten stecken. Und diese Entstehungsgeschichte der endgültigen Zahlungen läßt eigentlich keine Differenzen bezüglich der Verteilung mehr übrig. Formell könnte man der Reparationskommission also getrost auch diese Entscheidung überlassen, die doch nicht weniger in ihre Kompetenz fällt als diejenige über die Gesamtsumme, vorausgesetzt, daß alle beteiligten Mächte die Beschlüsse von Cannes gelten lassen.

Gerade diese Voraussetzung, die man für selbstverständlich halten sollte, trifft jedoch augenscheinlich nicht zu. Ja, es hat den Anschein, als ob die französische Regierung nicht nur die in Cannes in Aussicht genommene Verteilung der deutschen Zahlungen für 1920 anfechten wollte, sondern auch diejenige der ersten Milliarde Goldmark, die Deutschland im vorigen Jahre gezahlt hat. Beides hängt ja auch innig miteinander zusammen. Die Beschlüsse von Cannes sind, da die Konferenz vorzeitig abgebrochen werden mußte und Briands Rücktritt erfolgte, zwar protokolliert, aber nicht unterzeichnet, und formell ist es Poincares gutes Recht, sie anzufechten. Aber von einem solchen Recht pflegt man nicht gegenüber Freunden Gebrauch zu machen. In England muß man wohl die Empfindung haben, daß die französische Regierung sich wenig loyal zeigt. Denn in erster Linie richtet sich der Widerstand, den Poincare neuerdings leistet, gegen die Interessen Englands. Das ist aus der Bemerkung des „Daily Telegraph" zu ersehen: Man erwarte bei der Konferenz der Finanzminister eine lebhafte Erörterung über die Art und Weise, in der die Kosten der englischen Besatzungsarmee liquidiert werden können, und über den Kapitalwert der Saargruben, der in die Reparationsrechnung eingestellt werden soll. Ein Abkommen der Finanzminister vom August 1921 enthielt nämlich die folgenden Bestimmungen: Zum Ersatz seiner bereits aufgelaufenen Besatzungskosten soll England 450 Millionen Goldmark von der ersten Milliarde Goldmark, die Deutschland bereits bezahlt hat, erhalten; Frankreich aber, dem ein guter Teil seiner Besatzungskosten bereits vergütet worden ist — hauptsächlich durch die Kohlenlieferungen, bei denen es überdies infolge der Differenz zwischen den Deutschland gutgeschriebenen Preisen und denjenigen, zu denen die französische Regierung die Kohle verkaufte, noch mehr als eine Milliarde Francs verdient hat — Frankreich also sollte sich für seine weiteren Besatzungskosten im Jahre 1922 den Kapitalwert der Saargruben anrechnen lassen, die in sein Eigentum übertragen worden sind. Nur dadurch würde es möglich den größten Teil der von Deutschland unter so ungeheuren Schwierigkeiten aufgebrachten Goldmilliarde für Wiedergutmachungen zu verwenden und hauptsächlich an Belgien, gemäß dessen Prioritätsansprüche, abzuführen. Es würde möglich — das ist freilich zu viel gesagt: Es wäre möglich geworden, wenn Frankreich sich nicht widersetzt hätte. Die französische Regierung, die ebenso wie die französische Presse beständig Klage darüber führt, daß Frankreich noch nichts von Deutschland erhalten habe, will es nicht gelten lassen, daß ihr die Saargruben ebenso anzurechnen sind, wie alles, was England erhalten hat, vor allem der Wert der ausgelieferten deutschen Handelsschiffe, dem englischen Konto angerechnet worden ist. Andererseits verlangt sie aber von England, daß es auf Vergütung seiner Besatzungskosten vorläufig verzichten soll. Frankreich fordert also den Vorrang der Besatzungskosten vor den Reparationsleistungen, der im Friedensvertrag festgesetzt ist, für sich selbst, will ihn aber nicht zu Gunsten Englands gelten lassen, und überdies will es ein Sonderrecht eingeräumt haben: daß es vor allem auf deutsche Barzahlungen den ersten Anspruch habe, zur Vergütung seiner Besatzungskosten.

Der Streit um die Beute beginnt aufs neue. Aber ist es nicht ungeheuerlich, daß eine Milliarde Goldmark, durch deren kurzbefristete Aufbringung die deutschen Währungsverhältnisse so furchtbar zerrüttet wurden, seit mehr als sieben Monaten unberührt und nahezu unverzinst in den Kassen der verschiedenen Notenbanken liegt, weil sich die „Herzlichbefreundeten" über die Teilung der Beute nicht zu einigen imstande sind? Hätte man Deutschland so viel Zeit gelassen, jene Goldmilliarde zusammenzubringen, wie nötig ist, um zu einem Beschluß über ihre Verwendung zu kommen, so wäre unsere Volks- und Staatswirtschaft nicht an den Rand des Abgrundes geraten, und auch unseren Gegnern, die durch Deutschlands wirtschaftliche Zerrüttung in Mitleidenschaft gezogen werden müssen, ginge es besser.

*

Die Beratungen der Finanzminister.

Die zwei ersten Sitzungen.

Paris, 9. März. Die Finanzminister der Verbandsmächte hielten gestern vormittag unter dem Vorsitz von de Lasteyrie eine vorbereitende Sitzung ab. An dieser Sitzung nahmen auch ein Vertreter Japans und der halbamtliche Vertreter der Vereinigten Staaten im Wiederherstellungsausschuß, Boyden, teil. Nachdem de Lasteyrie seine Kollegen begrüßt hatte, überreichten die Vertreter jeder Regierung Schriftstücke zu den Fragen, die Gegenstand der Konferenz sind und die der Sachverständigenausschuß sofort nach seiner Ernennung prüfen wird. In einer zweiten Sitzung prüften die Finanzminister die Fragen bezüglich des Wiesbadener Abkommens, der Anrechnung der Saargruben und des Italien zu gewährenden Anteils an den von Deutschland geleisteten Zahlungen. Der Sachverständigenausschuß schritt darauf zur Prüfung der andern Punkte der Tagesordnung, um die Texte auszuarbeiten, die den Ministern unterbreitet werden sollen.

Die Konferenz von Genua.

Amerikas Absage für Genua.

Washington, 9. März. Staatssekretär Hughes übermittelte der italienischen Regierung gestern die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Einladung zur Konferenz von Genua. Die Vereinigten Staaten erklären, daß sie an der Konferenz nicht teilnehmen werden. Man erwartet die Veröffentlichung des Wortlautes der Note heute.

Amerika beanstandet das Genuaprogramm.

Washington, 9. März. Die vom Präsidenten Harding gestern bekanntgegebene ablehnende Beantwortung der Einladung der Vereinigten Staaten zur Wirtschaftskonferenz von Genua ist auf den Gedankengang eingestellt, daß die Konferenz, wie sie vorgesehen ist, eher eine politische Konferenz darstellt und nicht einen Wirtschaftskongreß. In der Note des Washingtoner Kabinetts an die italienische Regierung wird die Ablehnung der Teilnahme an der Konferenz damit begründet, daß bestimmte Fragen aus dem Programm der Wirtschaftskonferenz ausgelassen sind, ohne deren Behandlung und Regelung die Ursachen der wirtschaftlichen Störungen in Europa nicht beseitigt werden können. Die ausgelassenen Fragen, die in der Note nicht ausdrücklich aufgezählt werden, wurden dahin erläutert, daß es sich 1. Um die Anpassung der deutschen Reparationsverpflichtungen an die deutsche Zahlungsfähigkeit, 2. um die Durchführung einer europäischen Inflation, Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staatsbudgets als Voraussetzung einer Beschränkung des Banknotenumlaufs handele. In der Note wird ferner noch ausgeführt, daß die amerikanische Regierung der Hoffnung, Rußland durch eine Konferenz helfen zu können, auf der die bolschewistischen Gewalthaber bedingungslos zugelassen werden, skeptisch gegenüberstehe. In dortigen amtlichen Kreisen nimmt man an, daß die amerikanische Note Anlaß geben werde, daß Programm der Konferenz im Sinne der von Hughes aufgestellten Forderungen zu revidieren und die Abhaltung der Konferenz solange hinauszuschieben, um eine Angleichung an die amerikanischen Ansichten herbeizuführen.

Aus Stadt und Land.

⊙ **Castrop und Gerthe.** Die Bochumer „Volkszeitung" bringt in ihrer gestrigen Ausgabe die von uns vor einigen Tagen bereits veröffentlichten Anträge des Kreisausschusses zu den Eingemeindungsplänen von Castrop und bemerkt zu dem Tausch vom Industrieteil von Bövinghausen und Köppen-Castrop mit Recht folgendes: „Die Stadt Castrop ist demnach bereit, auf den westlichen Industrieteil der Gemeinde Bövinghausen gegen eine Abtretung des Amtes Bladenhorst seitens des Landkreises Bochum zu verzichten. Den Vorteil aus diesem Geländeaustausch würde die Gemeinde Gerthe ziehen, die bekanntlich schon seit langem auf den Industrieteil Bövinghausens Anspruch erhoben hat. Der Teil, der ja auch geographisch und organisch nach Gerthe hinneigt, enthält die Eisenschen Werke der Gewerkschaft Lothringen. Die Bedeutung dieser industriellen Anlagen wird durch den Zusammenschluß mit der Badischen Anilin Gruppe und durch die ganze Entwicklung des Lothringen-Konzerns eine weitere Steigerung erfahren. Der Charakter Gerthes als Industriegemeinde würde dadurch gleichfalls weiter gefestigt. Man darf der Entwicklung, die sich nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in kommunaler Hinsicht im Osten Bochums vollzieht, jedenfalls mit Interesse entgegensehen."

♂ **Der Märzwind** hat, obschon er in den letzten Tagen gerade nicht lenzhaft über die Gegend dahinbrauste, dennoch einen verfrühten Frühlingsboten ans Tageslicht befördert. Gestern nachmittag erschien die 10jährige Schülerin Maria Stanlewski von der Ringstraße Nr. 17 und überreichte uns den ersten Maikäfer der „Saison". Pflichtschuldigst sei hiermit diese wichtige Begebenheit in den Annalen der Tageschronik d. D. 1922 vermerkt. Auch sei der Mit- und Nachwelt erzählt, daß das Mädchen den sich recht munter und lustig gebenden Braunrock gefunden hat, als ihr Vater am Graben war.

✱ **Sonderbare Folgen** hatte der am Mittwoch wütende Sturm auf der Widumerstraße. Dort wurde ein Mann von ihm buchstäblich von die Bochumer Elektrische getrieben. Zum Glück besaß der Führer die Geistesgegenwart, den Wagen rasch zum Halten zu bringen, sodaß ein größeres Unglück vermieden wurde und der Mann mit dem Schrecken und allerdings nicht unerheblichen Hautabschürfungen davonkam.

♂ **Sauerländischer Gebirgs-Verein.** Man schreibt uns:

Die hiesige Abtlg. des S. G. V. beschäftigte sich in einer letzten Vorstandssitzung, zu der auch die Mitglieder des Wander- und Unterhaltungsausschusses geladen waren, mit verschiedenen Fragen, die das innere Leben des Vereins betrafen. Aus dieser Sitzung sei das Wichtigste berichtet. Um das Interesse für die Bestrebungen des Vereins zu heben, soll ein festes Programm, wie es die Nachbarabteilungen zum Teil schon haben, für das Jahr aufgestellt werden. Mit der nächsten Nummer des Gebirgsboten wird jedem Mitglied ein solches Programm zugehen, aus dem er ersehen kann, wann Wanderungen stattfinden und wohin sie führen, ferner für wann Unterhaltungsabende geplant sind und was an solchen Abenden geboten werden soll. Der Vorsitzende des U.-A., Herr Neufeld, hat allgemeine Richtlinien aufgestellt, die sich im wesentlichen mit den Ausführungen des Hauptvorstandes, wie sie im letzten Gebirgsboten entwickelt sind, decken. Eine längere Diskussion beanspruchte die Frage: Wie stellt sich die Abtlg zu dem neugegründeten Verein Heimatpflege? Nach längeren Erörterungen kam man mit einer Gegenstimme zu dem Entschluß, daß auch die hiesige Abtlg. als Verein, der das Ziel hat, die Liebe zur Heimat zu pflegen, mit dem Verein Heimatpflege Hand in Hand arbeiten müsse, oder wie ein Teilnehmer sich ausdrückte: vereint marschieren und vereint siegen müsse. Und daß die Sitzung auch in dieser Frage das Richtige getroffen hat, beweist wieder die letzte Nummer des Gebirgsboten, die ein eigenes Blatt des Heftes für Heimatpflege und Heimatschutz enthält und außerdem von Abteilungen berichtet, die gemeinsam mit dem Heimatpflegeverein schon gearbeitet haben. — Hoffentlich trägt diese Sitzung Früchte zum Segen der hiesigen Abteilung sowohl als auch zur weiteren Belebung des Interesses ihrer Mitglieder. — Zu einer kurzen aber schönen Tageswanderung, Wetter — Blankenstein (ca. 4 Std. Marschdauer) treffen sich die Mitglieder am Sonntag, den 12. d. Mts. vorm 7,15 Uhr bei Mönnich. Abfahrt mit der Straßenbahn nach Langendreer 7,25 Uhr vorm. Die neu eingeführte Wanderbesprechung findet statt am Freitag, den 10. d. Mts. abends 8,30 Uhr bei Rockemann.

⊙ **Die Mandolinen- und Guitarren-Vereinigung** (Leitung Herr J. Büchte, Castrop) wird bei ihrem Konzert, das sie am Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr im Saale des evgl. Gemeindehauses gibt, außer den bereits genannten Musikstücken im ersten Teil des Abends auch die ziemlich schwierige „Suite im alten Stile" durch den Münchener Solisten Heino Klein zum Vortrag bringen lassen, das vor Jahresfrist bei einer Aufführung in der Dortmunder Mandolinengesellschaft bei der Wiedergabe durch denselben Künstler eine wahrhaft begeisterte Aufnahme fand. Die Kritik der Tagespresse feierte den Künstler damals als „Meister der Guitarre" und hob seinen „stimmungsvollen Vortrag", das „fließende Spiel", die „feine Abtönung" und die „tiefe Wirkung" besonders hervor. Zum ersten Mal wird in dem Konzert auch das Schülerquartett des Vereins öffentlich auftreten und in „Großmütterchens Erzählungen" von Gruber zeigen, was es gelernt hat.

△ **M.-G.-V. Castrop.** Wie wir nachträglich erfahren, hat an der Beerdigung des 2. Vorsitzenden des M.-G.-V. „Liederhalle", Herrn Kaufmann Plaßmann, auch der MännerGesang-Verein Castrop mit seiner Fahne teilgenommen. Seine aktiven Mitglieder haben sich auch an den von uns in einer früheren Lokalnotiz erwähnten Trauergesängen beteiligt und dadurch ein schönes Vorbild sangesbrüderlicher Kameradschaft gegeben.

△ **Wegen Fälschung** öffentlich rechtlicher Urkunden mußte in Castrop eine Anzahl von Personen zur Anzeige gebracht werden, die größtenteils für nach Polen verzogene Angehörige oder Bekannte noch Renten abgehoben haben. Die Betreffenden hatten sich die notwendigen Unterlagen und Rentenformulare zu verschaffen gewußt und waren zum Meldeamt gegangen, wo sie sich die Unterschrift beglaubigen ließen; von dort gingen sie zur Post, um die Rente zu erheben, obschon der Bezieher als Ausländer nicht mehr bezugsberechtigt und die Unterschrift nicht vom früher Empfangsberechtigten sondern von den Abholern herrührte. Da es auch vorgekommen ist, daß nicht böswillige Absicht, sondern Unkenntnis die Betreffenden zu einer derartigen zum mindesten fragwürdigen Handlung verleitete, so seien hiermit alle diejenigen, welche es angeht, vor einer Wiederholung eines solchen Beginnens gewarnt. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen muß rücksichtslos durchgegriffen werden.

§ **Versorgungsamt Dortmund.** Durch Verschiebung der Dienststunden beim Versorgungsamt Dortmund sind die Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr festgesetzt worden.

Amt Recklinghausen.

⊡ **Habinghorst.** (Der evgl. Kirchenchor Habinghorst), der unter der Leitung des Herrn Rektors Wollewitz steht, veranstaltet am Sonntag, den 12. d. Mts., wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung zu ersehen ist, sein 4. Kirchenkonzert. Als Mitwirkende sind verpflichtet worden die Sopranistin Frl. Luise Königsbüscher aus Dortmund und das Haardtsche Trio aus Castrop. Letzteres dürfte den Lesern dieser Zeitung vom letzten Castroper Kirchenkonzert her in angenehmer Erinnerung sein. Frl. Königsbüscher, unsere einheimische Künstlerin, erfreut sich hier allgemeiner Beliebtheit und wird auch am Sonntag durch ihre Darbietungen aus dem „Messias" ihr mächtiges und klangvolles Organ zur Geltung bringen. Das Programm, das im 1. Teil „Christus als Bruder", im 2. Teil „Christus als Lebensfürst" zeigt, weist u. a. Namen wie Bach, Händel, Brück, Bunk und Lubrich auf. Der Chor wird die Kantate „Der Jüngling zu Nain", ein größeres Chorwerk mit Solopartien von Sauer zu Gehör bringen. Die Vorbereitungen für das Konzert lassen eine genußreiche und weihevolle Stunde erwarten, sodaß der Besuch des Konzertes allen Freunden guter und edler Musik warm empfohlen werden kann. Weil der Ertrag aus der Veranstaltung zum größten Teil für die Ehrung der gefallenen Krieger aus der Gemeinde bestimmt ist, ist auch aus diesem Grunde ein zahlreicher Besuch sehr wünschenswert.

Nachrichten aus Westdeutschland.

* **Wattenscheid.** (Todessturz in den Schacht.) Auf der Zeche Holland stürzte der bei einem Unternehmer beschäftigte Aufseher Krahwinkel beim Betreten des Förderkorbes in den Schacht. Er konnte nur als Leiche zutage gebracht werden.

* **Essen.** (Ueberteuerungszuschüsse für Beamte.) Hier fand eine Versammlung der Beamtenvertreter des rhein.-westf. Industriegebiets statt, die sich mit den neuen Wirtschaftsbeihilfen (Ueberteuerungszuschüssen) beschäftigte. Nach längerer eingehender Beratung wurde einstimmig nachstehende Entschließung gefaßt: „Das Beamten-Industrie-Kartell erblickt in der Gewährung der neuen Wirtschaftsbeihilfen (Ueberteuerungszuschüsse) an die Beamten eine Anerkennung seiner seit vielen Jahren erhobenen berechtigten Forderung auf Bewilligung einer Industriezulage. Leider ist aber festzustellen, daß unsere Forderung, das Industriegebiet als ein wirtschaftlich einheitliches und untrennbares Ganzes zu behandeln, ganz unbeachtet geblieben ist. Wir fordern die sofortige Eingruppierung aller Orte unseres Gebiete in die höchste Ueberteuerungsgruppe mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1921. Besonders unberechtigt in der neuen Regelung ist, daß Orte, die Ortsteile von Industriestädten sind oder in deren unmittelbaren Nähe liegen und von ihnen eingeschlossen sind, aber infolge anderer Verkehrsmittel keine Eisenbahnstation haben, von der Gewährung der Ueberteuerungszuschüsse ausgeschlossen sind. Geradezu unverständlich ist infolgedessen auch die Zerreißung einzelner Gemeinden nach Bahnhöfen in verschiedene Teuerungsgruppen. Ebenso unberechtigt ist die Bestimmung, nach der die Wirtschaftsbeihilfe um 1000 Mk. für solche Orte ermäßigt werden soll, die sich jetzt in der Umstufung in eine höhere Ortsklasse befinden. Gegen die Berücksichtigung der Besatzungszulage bei der Festsetzung der Wirtschaftsbeihilfe wird ganz entschieden Einspruch erhoben, weil für deren Bewilligung auch andere Gründe maßgebend gewesen sind. Wir verlangen, daß die Regierung unter Berücksichtigung unserer aufgestellten Forderungen in eine sofortige Nachprüfung der für die Bemessung der Wirtschaftsbeihilfe maßgebenden Bestimmungen eintritt. Dabei wird die rückwirkende Kraft neuer Maßnahmen als selbstverständlich betrachtet. Ferner erwarten wir, daß die Regierung allen Bestrebungen auf Wiederbeseitigung der Ueberteuerungszuschüsse entschieden entgegentritt.

* **Hagen.** (Aus der Angestelltenbewegung.) Am 18. und 19. März findet in Hagen i. W. der 23. ordentliche Gautag des Gaues Niederrhein-Westfalen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen) statt. Mit dieser Tagung ist gleichzeitig eine öffentliche Kundgebung verbunden, die die Bezeichnung „15. Niederrheinisch-Westfälischer Kaufmannsgehilfentag" trägt. Auf dem Kaufmannsgehilfentag sprechen: Kreisgeschäftsführer Mahlert-Hagen über „Unsere Forderung an Regierungen und Parlamente", Gauvorsteher Walz-Essen über „Kaufmannsgehilfen, Gewerkschaft und Politik".

* **Altena.** Durch jugendlichen Leichtsinn ertrunken). Um schneller zum Essen zu kommen, turnte der 16jährige Arbeiter Battenberg über das Nadelwehr am Werke Linscheid über die Lenne. Er rutschte aus und wurde von dem hochgehenden Fluß abgespült. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Paderborn.** (Das gefährliche Gesichtspickelchen.) Der 16 Jahre alte Sohn der Familie Schlüter hatte seit einigen Tagen ein kleines Pickelchen am Gesicht, dem anscheinend wenig Beachtung geschenkt wurde. Es trat plötzlich eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen lt. Westf. Vbl. der junge Mann nach schmerzvollem Leiden verschieden ist.

* **Horn (Lippe).** (Brandstiftung durch einen Betrunkenen.) Im benachbarten Holzhausen geriet ein Mann mit seiner Frau und seinen Töchtern in Wortwechsel und bedrohte diese mit dem Revolver. Hierauf zertrümmerte er alle Möbel, begoß den ganzen Hausrat mit Petroleum und zündete das erst im Jahre 1913 erbaute massive Haus an. Er versuchte noch, seine Familienangehörigen im Hause einzuschließen, wurde aber durch die Nachbarn daran gehindert. Inzwischen war auf telephonischen Anruf der Wachtmeister Pape aus Horn an der Brandstätte erschienen. Er konnte bald darauf den Mann in einer Wirtschaft an den Externsteinen im völlig betrunkenen Zustande verhaften und nach Detmold zur Untersuchungshaft bringen.

* **Köln.** Westeuropäische Sommerzeit.) Die Bahnuhren des besetzten Westens werden in der Nacht zum 26. März wieder auf die westeuropäische Sommerzeit umgestellt werden.

* **Osnabrück.** (Ueber die Fleischvergiftungen) bezw. über die Zahl der Erkrankten werden in der Stadt die wildesten Gerüchte kolportiert. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Im Marienhospital sind 5 Personen wegen Vergiftungserscheinungen aufgenommen. Eine wurde gestern eingeliefert. Die Krankheitsursache muß hier noch festgestellt werden. Leider ist ein junger Mann im Alter von 15 Jahren gestorben. Auch dessen Eltern sind erkrankt. Im übrigen aber befinden sich sämtliche im Marienhospital befindlichen Personen auf der Besserung. Im Stadtkrankenhaus befinden sich 13 Personen, die zum Teil schwerer an Fleischvergiftung erkrankt sind, jedoch ist Lebensgefahr bei keinem der Erkrankten mehr vorhanden. Auch ist hier niemand gestorben. Nach zuverlässigen Mitteilungen dürften in der Stadt insgesamt 50 Personen infolge Fleischvergiftung erkrankt sein. Man darf wohl erwarten, daß die zuständigen Behörden nach Feststellung der Ursachen usw. der Oeffentlichkeit Aufschluß geben. Zu weiterer Beunruhigung liegt, wie schon jetzt festgestellt sei, kein Anlaß vor.

* **Hannover.** (Neuer Angemessenheitspreis für Kartoffeln.) Die Pressestelle beim Oberpräsidium Hannover teilt mit: Der zur Ermittlung der Angemessenheitspreise für Kartoffeln gebildete aus Vertretern der verschiedenen Interessentengruppen bestehende Ausschuß hat am 3. März einen Kartoffelerzeugerpreis waggonfrei ab Verladestation von 120 Mk. für den Zentner als den derzeitigen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend angesehen. (Für den Preis werden aber auch im Reiche Roskes kaum Kartoffeln zu haben sein.)

Sturmwetter in Westdeutschland.

Sodingen, 8. März. Vom Ledigenheim der Zeche Mont-Cenis in der Nordstraße wurden die Dächer abgedeckt ferner sind Dachschäden am kath. Krankenhause in Börnig zu verzeichnen. Das Dach des Saales des Gastwirts Plumpe wurde teilweise abgedeckt. Ferner wurden bei dem heutigen Sturm 2 Schornsteine des Postamtes Sodingen heruntergerissen. Zentnerschwere Stücke sind heruntergeflogen und liegen noch teilweise auf dem Dache. Das Dach ist vollständig durchschlagen. Als ein Wunder ist es betrachten, daß bei dem regen Personenverkehr kein Mensch zu Schaden gekommen ist.

Herne, 9. März. Durch den gestrigen orkanartigen Sturm wurde auf der Zeche Mont Cenis ein Zuleitungsrohr der Destillationsanlage glatt durchgebrochen. Durch das Ausfließen des Teers, der sich entzündete, entstand ein umfangreicher Brand, durch den die Kolereianlage stillgelegt wurde. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Der Schaden beläuft sich auf über 3 Millionen Mark. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Essen, 9. März. Bei einem Barometerstand von 73 ging ein orkanartiger Sturm über Rheinland-Westfalen hinweg. Gegen Abend war der Barometer im Steigen. Dächer und Fensterscheiben sind durch den Sturm arg mitgenommen worden. Telephonverbindungen nach allen Richtungen sind ganz oder teilweise gestört, ebenso auch die Telegraphenleitungen.

Köln, 9. März. Infolge des herrschenden Sturmes ist ein großer Teil der Fernsprech- und Fernschreibleitungen gestört.

Paderborn, 9. März. Infolge des heftigen Sturmes stürzte gestern abend in der Borchemerstraße das zweistöckige Haus des Oekonomen Bertler, das von drei Familien bewohnt wurde, zusammen. Da das Haus seit längerer Zeit baufällig war, hatten die Bewohner des Hauses sich bei Einsetzen des Sturmes ins Freie geflüchtet, weshalb Menschenleben bei dem Einsturz nicht umgekommen sind.

Paderborn, 9. März. Gestern abend 6,20 Uhr brach in Schlangen in Lippe auf dem Grundstück des Besitzers Torfall ein Großfeuer aus. Infolge des heftigen Sturmes ergriff das Feuer die umliegenden Häuser der Besitzer Richter und Klöppling und das Haus des Schlächtermeisters Grünewald. Diese Häuser sind Fachwerksbauten, die umliegenden massiven Gebäude halten dem Feuer noch stand, doch besteht bei dem Sturm große Gefahr für sie. Die Lippspringer Feuerwehr war um 7 Uhr an der Brandstätte. Die Feuerwehren von Paderborn, Kohlstätten, Horn und Detmold wurden telefonisch zu Hilfe gerufen. Das Erscheinen dieser Feuerwehren wird augenblicklich erwartet. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Schaden an Mobiliar und umgekommenem Vieh sehr groß. Der Ort Schlangen wurde im Jahre 1904 von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, welcher der größte Teil der Ortschaft zum Opfer fiel.

Krefeld, 9. März. Infolge des furchtbaren Sturmes stürzte gestern nachmittag auf einer Landstraße in der Nähe der Stadt eine schwere Ulme auf den hinteren Teil eines dort haltenden Straßenbahnwagens, wobei ein Mann von etwa 30 Jahren und ein Mädchen getötet wurden, während eine Frau lebensgefährliche Verletzungen erlitt. In der Zündschnurfabrik Krefeld-Limm wurde der obere Teil eines Schornsteines von 13 Meter Höhe umgeweht. Zwei Mädchen wurden erschlagen und mehrere andere leicht verletzt. Auf dem Stahlwerk Becker in Krefeld wurden zwei Arbeiter, die im Freien beschäftigt waren, von einer Windhose erfaßt und gegen eine Mauer geschleudert. Beide trugen so schwere Verletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Erkrath bei Düsseldorf, 9. März. Eine Mauer der Chamottefabrik, die kürzlich durch Brand teilweise zerstört wurde, stürzte infolge des herrschenden Sturmes auf eine Arbeiter-Aufenthaltshütte und begrub die 12 Arbeiter unter sich, die in der Hütte Mittagspause hielten. Acht Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Von den übrigen vier wurden zwei schwer verletzt, von denen einer seinen Verletzungen während des Transports nach dem Krankenhause erlegen ist. Die beiden letzten sind leichter verletzt.

•

Schneestürme in England.

London, 9. März. Infolge des großen Sturmes, der gestern und heute früh an der Südküste herrschte wurde der Kanalverkehr von Dover eingestellt. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden schwere Schneestürme gemeldet. Ein britisches Torpedoboot ist bei Nirlanggup in der Nähe von Newhaven auf den Grund gelaufen.

Die Perlen der Eggenbrechts

Roman von Alexander von Bosse.

29 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Nun also. Mir persönlich ist es wirklich gleichgültig, wer die Perlen hat. Ich kann sie weder tragen, noch verkaufen, nicht wahr?"

„Aber — wenn Sie heiraten werden . . ."

„Bis dahin sind die Perlen längst wieder in meinem Besitz."

Sie hielten nebeneinander, sahen sich an, dann senkte Silvia den Blick. Sie dachte an die schöne Alice, meinte, daß auch er in diesem Augenblick an Sie gedacht, und ihre Brauen zogen sich zusammen, als sie leise sagte:

„Nie gebe ich freiwillig die Perlen heraus!"

Darauf zog sie die Zügel etwas an, Manlius gehorchte dem Zeichen, fing an, weiter zu gehen, und Wolfs Stute folgte; sein Pferd dicht an das Silvias drängend, fragte Wolf erregt:

„So müßte man sie Ihnen gewaltsam nehmen?"

„Das müßte man!"

Da streckte Wolf die Hand aus, griff in Manlius Zügel und brachte das Pferd zum Stehen.

„Wolle Sie, daß ich es tue?"

„Wie könnten Sie?"

„Sie tragen die Perlen immer an sich?"

„Immer!"

„Auch heute?"

„Auch heute!"

„Nun, wenn ich Ihnen jetzt eine Pistole auf die Brust setzte: Die Perlen oder das Leben! Wie dann?"

Da blickte sie zu ihm auf, ein Lächeln in den Augen, ein Lächeln auf den sich öffnenden Lippen, und langsam schüttelte sie den Kopf.

„Was nützt es? — — — Ich weiß ja doch, Sie würden mir nichts tun!"

„Silvia . . .!"

Er rief es halblaut, doch Jubel klang aus seiner Stimme, und in seinen Augen flammte es auf. Aber schon hatte sie sich abgewandt, trieb Manlius an, der ungeduldig den Boden zu scharren begonnen. Sie ritt schneller, und als sie nun an ein abgeerntetes Feld kamen, setzte sie über den Graben, jagte im Galopp darüber hin.

Wolf folgte Silvia und holte sie bald ein; nebeneinander galoppierten sie dahin.

Sie hatte gesehen, wie es in seinen Augen aufgeflammt war, und ihr Herz pochte nicht nur von dem raschen Ritt, als sie ihre Pferde endlich verhalten und wieder in Schritt fallen lassen mußten; da tauchten bereits die grauen Dächer des Herrenhauses und der Wirtschaftsgebäude von Stolzen vor ihnen auf, und Wolf brachte sein Tier zum Stehen.

„Hier muß ich umkehren," sagte er, „von hier aus können Sie ja Stolzen nicht mehr verfehlen."

„Wollen Sie nicht in Stolzen ausruhen? Therese würde sich freuen."

„Danke, ich muß zurück."

Darauf reichte sie ihm die Hand, die er etwas länger zurückhielt als nötig.

„Auf Wiedersehen, Silvia!" erwiderte er. Dabei trafen sich ihre Blicke, und Silvia errötete plötzlich, senkte verwirrt die dunklen Wimpern und löste hastig die Hand aus der seinen.

„Danke für Ihre Begleitung, Wolf," sagte sie.

Langsam ritt Wolf nach Alteawied zurück, des Weges nicht achtend und sich ganz der Führung seines Pferdes überlassend.

Ja, die Perlen — — Nun war der Juli schon vorüber, nur noch August und September blieben zur Ausführung der Tat, wollte er die Wette gewinnen. Am 8. Oktober mußte sie gewonnen sein oder der Prozeß begann.

Er hatte Pech gehabt. Erst der Beinbruch und seine Folgen, durch die er sogar verhindert worden war, Silvia zu besuchen, und dort irgendwie eine günstige Gelegenheit für seine Tat auszubaldowern. Nun war sie in Stolzen, und wer weiß, wie lange sie da noch blieb. In Stolzen konnte er aber unter keinen Umständen einbrechen. Und wenn sie auch bald nach München zurückging, waren die Aussichten für ihn schlecht, denn, wie Therese ihm gesagt, verschloß Silvia an jedem Abend den Schmuck in einem diebessicheren Schrank.

Und doch mußte er, wollte er ihr die Perlen nehmen! Es schien ihm, als lägen die Perlen wie ein Hindernis zwischen ihm und ihr und als könnte er erst danach trachten, sie selbst sich zu gewinnen, wenn er ihr die Perlen genommen hatte.

Seit heute aber wußte er, daß alle Schätze der Welt ihm nichts bedeuteten, wurde Silvia nicht die Seine!

Sechzehntes Kapitel.

Therese Ranken hatte sich den ganzen Vormittag gelangweilt und empfing Silvia, als diese von ihrem Ritt mit roten Wangen und glänzenden Augen zurückkehrte, recht ungehalten.

„Na, wie lange bist du denn fortgeblieben, Silvia! Halbtot geängstigt habe ich mich. Wo warst du denn nur?"

Sie hatte sich gar nicht geängstigt, nur schlechter Laune war sie, aber Silvia bemerkte das zunächst nicht, erzählte angeregt, wie sie im Walde planlos umhergeritten war, schließlich sich verirrt hätte und dann plötzlich Wolf Eggenbrecht begegnet sei.

„Ach — — darum!" sagte sehr gedehnt Therese und lächelte spöttisch. „Darum hast du wohl auch Falk zurückgeschickt?"

„Nein, Falk war doch schon längst nicht mehr bei mir," erwiderte Silvia. „Falks Pferd verlor ein Eisen und . . ."

„Du hättest auch zurückkehren sollen," fiel Therese ein. „Du weißt doch, Leo wünscht nicht, daß du ohne Begleitung reitest."

„Das Wetter war zu schön!" entschuldigte sich Silvia. „Und was ist denn auch dabei," meinte Frau von Brandina. „Du bist doch früher oft genug allein ausgeritten, Thereserl."

„Ja ich — um mich war Leo auch nie so besorgt. Ihm wird es auch sehr unlieb sein, daß Silvia heute mit Eggenbrecht zusammentraf."

„Warum?" fragte ganz erstaunt Silvia.

„Ach, weil Wolf Eggenbrecht ein unberechenbarer Mensch ist."

„Den Eindruck machte er nicht auf mich, mir gefiel er gut," sagte Frau von Brandina.

„Mir auch, aber ich kenne ihn. Wo er nur ein hübsches Gesicht sieht, bändelt er an. In Peking soll er mit einer Engländerin und einer Holländerin gleichzeitig verlobt gewesen sein, und während er jetzt um die schöne Alice wirbt, macht er auch Silvia verliebte Augen."

Flammend rot wurde Silvia.

„Aber Therese, wie kannst du das sagen!"

Therese zuckte die Achseln.

„Ach, Liebste, du bist so unerfahren, ein so harmloser Engel, ich muß dich einfach warnen. Hoffentlich hast du dich nicht für ein erneutes Zusammentreffen mit ihm verabredet."

„Nein."

„Na, das ist gut."

„Für so einen gefährlichen Don Juan hätte ich den netten Herrn von Eggenbrecht gar nicht gehalten," meinte Frau von Brandina, und Therese lachte.

„Gute Tante Resi, gerade die Netten sind doch am gefährlichsten."

Als Leo am Abend aus München zurückkam, klagte Therese Silvia bei ihm an. Sie tat es in halb scherzendem Ton, aber Leos Gesicht verdüsterte sich dabei.

„Unsere Silvia emanzipiert sich, vagabondiert mutterseelenallein in der Gegend umher, während wir uns zu Hause halbtot um sie ängstigen, schickt den treuen Knecht heim und trifft sich mit einem gefährlichen Reiter in grüner Waldeinsamkeit."

Branding hob den Kopf, sah Silvia fragend an, und heiß errötend berichtete sie:

„Ich traf während des Rittes zufällig mit Herrn von Eggenbrecht zusammen."

„Wirklich so ganz zufällig?" neckte Therese.

„Ja, wann hätte ich mich denn mit ihm verabreden können?"

„Aber unangenehm war dir diese Begegnung nicht — wie?"

„Im Gegenteil!"

„So, so!"

Silvia errötete.

Thereses Neckerei begann Silvia peinlich zu werden, und jetzt sagte Branding beinahe streng:

„Es ist mir nicht lieb, gnädige Frau, wenn Sie ohne Begleitung reiten!" Und Silvia erschrak, als sie seinem Blick begegnete, aus dem ihr Haß entgegenzuglühen schien.

„Ich bin für Sie verantwortlich, solange Sie mein Gast sind, mir würde die Schuld zufallen, wenn Ihnen ein Unglück zustieße," fügte er erklärend hinzu.

Silvia erwiderte nicht darauf, aber sie beschloß, so lange sie noch die Gastfreundschaft Stolzens genoß, nicht mehr auszureiten; es war überhaupt Zeit, daß sie nun nach München zurückkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere den beteiligten Vereinen 1246

innigen Dank.

Familie H. Büchte, Castrop.

Sinner

Backpulver

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Schallplatten

und sämtliche Ersatzteile empfiehlt preiswert und gut

Reinh. Neumann, Sodingen

Mont Cenisstr. 21 (gegenüber dem Markt). Reparaturen aller Fabrikate werden prompt und sachgemäß ausgeführt. 8510

Dach-Reparaturen

aller Art werden schnellstens ausgeführt

H. Klute, Dachdeckermeister,

Castrop 1222 Telefon 116.

Kurbel- und Handstickerei, Feston, Loch- und Plattstichstickerei

mit der Maschine 3957

Plissee in verschiedenen Arten

Kohlsaum, Stoffknöpfe. Aufzeichnen v. Stickereien. Schnellste u. sauberste Anfertigung.

Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Frau Frida Wittig, Herne

Tel. 648 Schulstrasse 49 (Neumarkt) Tel. 648

---

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda" nicht in einigen Minuten radikal 1834

Läuse Flöhe, Wanz. samt Brut (Nissen) bei Mensch und Tier verlügt. Für drei Personen ausreichend

Obiges Mittel empfehlen Friseur Senns, Widumerstr. 24, und Rauxel Bahnhofstr. 33.

Hühneraugen

werden Sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl **Hornhaut an der Fußsohle** beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen kein Festkleben am Strumpf. Blechdose 4.— u. 6.— Mk. 786

Drogerie H. Köster, Wittenerstr. 26, Drogerie Fr. Schmitz, Rauxel, Bahnhofstr. Glückauf-Drog. A. Rohrer, Ickern.

Samstag den 11. März, vormittags von 8½—10 Uhr

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch 293

auf der Freibank des Schlachthofes. Pfund 16 u. 18. Mk.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wilhelm Küper, Inhaber Malermeister Wilhelm Küper in Ickern, wird, nachdem der im Vergleichstermin vom 26. Januar 1922 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 2. Februar 1922 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Castrop, den 3. März 1922. 1248

Das Amtsgericht.

Herren- u. Burschenanzüge

Frühjahrs-Neuheiten sind wieder eingetroffen. 1243

Gebr. Rollmann, Castrop

Wittenerstr. 6. Wittenerstr. 6.

Geschmackvolle Vereins-Drucksachen!

Alle Vereins-Veranstaltungen Festlichkeiten, Bälle, Konzerte und Theater-Aufführungen

werden dadurch am besten gefördert, wenn sie durch eine wirklich vornehm und geschmackvoll ausgestattete Drucksache angezeigt werden. Es ist daher angebracht, auf die gute Ausstattung aller für diese Zwecke benötigten Drucksachen, wie

Einladungen, Eintrittskarten, Programms, Menü- u. Tanzkarten, Tafellieder, Festschriften

großen Wert zu legen. Bei vorkommendem Bedarf halten wir uns zur schnellen und preiswerten Lieferung vorzüglich ausgeführter derartiger Drucksachen empfohlen

Buchdruckerei der Castroper Zeitung.

Hätte ich doch nur Javol

rechtzeitig benutzt! — so klagt jetzt mancher Kahlköpfige. Laß es nicht soweit kommen, sondern pflege Dein Haar regelmäßig mit

JAVOL

Kopfschuppen und Schinn werden beseitigt, das Haar wird und bleibt schön, duftig, seidenweich und gesund. In jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.

Keine Salbenschmierkur!

Bei Krätze, Hautjucken etc. verwendet man nur noch

Krätzinol

flüssige Krätzeseife.

Wirkung sofortiger in zirka 24 Stunden.

Nur zu haben bei: Heinz Köster, Adler-Drogerie; Albert Appelhans, Schwanen-Drogerie, Otto Hennewig, Central-Drogerie, August Sümpelmann, Central-Drogerie, 8767 Ickern i. W.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 11. März, vormittags 10 Uhr, werde ich beim Wirt Wiegmann in Sodingen

1 großen Posten Sohlenleder und 2 Ladenregale

öffentl. meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern. 1215

Castrop, den 9. 3. 1922.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Guter 1226

Büffetschrank

zu verkaufen.

Bladenhorst, Waldstraße 6.

Prima Saatwicken und Futtererbsen

auch als Taubenfutter geeignet, ist zu haben. 1236

Castroper Lohn- und Handelsmühle, **H. Reckefuß jr.** Telefon 128.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen

Habinghorst, Wiesenstraße 10.

Junge

Legehühner

und 2 Hähne (Rheinld.) zu verkaufen. 1234

Amtstraße 15

Zur Zucht

2 Peking Enten und 1 Enterich, Ausstellungstiere zu verkaufen. 1230

Bladenhorst, Waldstr. 39.

Bernhardiner - Rüden

reinrass. 7 Mt. alt Student umständeh. sehr billig zu verkaufen. 1213

Näheres zu erfragen in der Gesch. d. Ztg.

Haus

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 1224 an die Gesch. d. Ztg.

Kognak-, Wein- und Literflaschen

kauft

Cafe Metropol, Fernruf 7.

Leiden

Sie an Rheuma, Gicht, Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, so verlangen Sie Prospekt über meine Spezialmittel (Gratis). 555

H. Aufderheide.

Kley i. W. Poststraße 85.

Für Handwerks-Gehülfen

ein Zimmer

eventl. mit voll. Beköstigung gesucht. 1235

L. G. Weinberg.

Solider junger Mann sucht z. 15. 3. i. Habinghorst.

möbliertes Zimmer

Angeb. sind zu richten an Buchhandlung Wedekind.

Habinghorst. 1238

Castroper Männer-Gesang-Verein

Protektor: Bürgermeister Wynen.
Chorleiter: Lehrer Pohlmann.

Am **Sonnabend, den 11. März abends 8 Uhr im evangel. Gemeindehaus zu Castrop**

Lieder- u. Klavierabend

Mitwirkende: Konzertsängerin E. Dreymann (Alt) Pianist Kurt Haeser Dortmund.

Karten zu 8,80 Mk. im Vorverk. b. d. Mitgliedern, a. d. Abendkasse 10 Mk.

Der Konzertflügel (Steinway u. Sons) wurde von der Niederlage van Bremen in Dortmund freundlichst zur Verfügung gestellt. 1241

KIRCHEN-KONZERT

In der evangel. Kirche zu Habinghorst am Sonntag, den 12. März 1922 nachmittags 5 Uhr

Ausführende:

Fräulein Luise Königsbüscher, Dortm. (Sopran)
Herr Haardt, Castrop, (Orgel)
Herr Lietzen, Ickern, (Geige)
Herr Schellhase, Castrop, (Cello)
Der evangel. Kirchenchor (Chorleiter: Herr Rektor Wolkewitz) 1227

Preis des Programms 6 Mark, an der Kasse 7 Mark.

Das Programm gilt als Eintritts-Karte.

Junger Beamter sucht zum 15. März 1922

möbl. Zimmer

evtl. mit voller Pension.

Gefl. Offerten unter 1223 an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen für einige Leute 1240

Kost und Logis.

L. Velleuer,
Bauunternehmung,
Castrop.

2000 Mk. u. mehr

verdienen Sie monatlich bequem vom Schreibtisch aus durch Übernahme meiner Postversandstelle. Erprobte reelle Sache. Muster und Anleitung 8 Mk. 1229

Josef Welchert, Meckinghoven, Wittenerstraße 98.

Lehrling

gesucht 1225

Drogerie Goosmann, Habinghorst.

Suche zum 15. März für Privathaush. braves sinkes

Mädchen

für alle Hausarbeit, und das auch Liebe zu Kindern hat. Waschfrau vorhanden.

Frau Karl Schmidt, Bladenhorst 24.

Gasthof Rombeck gegenüb. Zeche Viktor. Telefon 434 Castrop. 1239

Junges 1225

Mädchen

für kleinen Haush. (2 Pers.) für des Nachmittags sofort gesucht. Zu melden

Rauxel, Ringstraße 80.

Sauberes 1223

Morgenmädchen

sofort gesucht. Lohn 100 Mk.

Rauxel, Maßlingstraße 10.

Aelteres zuverlässiges

Mädchen

gesucht. 1217

Frau J. Zimmerbrink, Recklinghausen-Süd Bochumerstraße 210

Für sofort ein kräftiges, ehrliches

Lehrmädchen

gesucht a. achtbar. Familie Lebensmittelgeschäft Libera, Habinghorst. 1232

Wer erteilt jungem Mann in den Abendstunden

Unterricht in kaufm. Rechnen u. Schreiben

Angebote unt. 1226 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.

B. WELLNER

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste — Lichtbildbühne am Platze — verbunden mit Cafe-Restaurant

Eigene elektr. Lichtzentrale. - Zentralheizung.

Fernruf 144 Amt Castrop

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
10. 3.	11. 3.	12. 3.	13. 3.

Das tote Hotel

Kriminal-Sittenschauspiel in 5 Akten von Walter Wassermann u. Rich. Wilde.

Ein Streiflicht aus jener Welt moderner europäischer Verbrecher u. Hochstapler.

Dieser Baron Gommerts ist ein ebenbürtiger Rivale des Fürsten Manuleskn, der einst die großen internationalen Hotels in Angst und Schrecken setzte.

Macistes Abenteuer

3. und letzte Episode.

Im Angesicht des Todes

Sensationsdrama in 5 Akten,

Nur an Wochentagen die Extraeinlage:

Die Marquise von O

Der Roman eine menschlichen Verwirrung in 3 Akten mit freier Benutzung Kleistscher Motive. 1249

Sonntags Lustspiel-Einlage

Die goldene Spinne

3 lustige Akte.

Aenderungen im Programm vorbehalten

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.

Für die musikalische Begleitung der Filme Herr Kapellmeister W. Mohr

---

Die Beleidigung

gegen Frau J. Hochmann, nehme ich als unwahr zurück. 1227

Frau J. J.

Die Beleidigung

gegen Johann Pregel nehme ich hiermit zurück. 1228